



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Hofgarten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Besonders hervorzuheben ist eine Zeichnung Albrecht Dürers, die Geißelung Christi, mit der Jahreszahl: 1502 und dem Monogramm Dürers. Sehr reichhaltig sind die deutschen Maler aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vertreten.

Litteratur: Anthor, Coburg, S. 16 f. — Beck, Coburg. Dichter aus d. Zeit d. Herzogs Johann Kasimir. — (Nicht selbst gesehen:) Coburger Taschenbuch 1821, mit Ans. — Daheim Zeitschr., 1899, 18. März, mit Ans. — Max J. Friedländer, Die Tafelmalerei des 15. u. 16. Jahrh., in Döring u. Voss, Meisterwerke d. Kunst aus Sachsen u. Thüringen. — W. A. F. Genssler, Die herzogl. Hofkirche, Ehrenburg, 1838, S. 11 ff. 58 ff. 83 ff. — Gruner (I), S. 100. 108. 115. 116. 118. 127 f. — Gurlitt, Barockstil in Deutschland, 1889, S. 59, mit Innenansicht d. Schlosskirche S. 57. — G.v. Heeringen, Thüringen u. d. Harz I, 1839, S. 81—83. — Hönn, S. 225 ff., mit Angabe der Innenräume nach ihrer Benutzung von 1700. — Katalog d. Kunstgeschichtl. Ausstellung in Erfurt 1903. — Karche I, S. 79 f. 151. 290. 291. 335. 402 (Jagdzimmer); III, S. 395—397, Beschr. nach Hönn. — Koch, 1856, Ansicht des Vorhofes, im Rathhaus. — Lindner, Ansichten des Erkers, der Aussenseiten, des Innenhofes und des Vorhofes vor dem Umbau von 1816, in dessen Samml. im Rathhaus. Ebendort auch Lithographien, Nordansicht u. Nordostansicht, vor 1811, getuscht. — Lithographien, Mitte 19. Jahrh., in der Veste-Sammlung. — Lotz, Coburg. Landesgesch., S. 42, u. Aussenans. — Ludwig, Ehre d. Cas. Ak. I, S. 119. 285. — Lübke, Deutsche Renaissance II, S. 374. — D. Morison, Views of the Ducal palaces and hunting seats of E. Cob. and Gotha, Haymarket 1846, Lith., Ans. mit d. Vorderhof. — Oelenheinz, Die Herrengasse in Coburg und ihre alten Bauten, Denkmalspflege 1903, S. 77. — v. Schultes, Coburg. Landesgesch. d. Mittelalters, S. 122. — v. Schultes, Coburg.-Saalf. Landesgesch. der neueren Zeiten, I, S. 104. 171. — Wittmann, S. 19. — Aeltere Grundrisse der Ehrenburg befinden sich im herzogl. Archiv in der Ehrenburg unter der Signatur: A I 33 F Nr. 59.

Hofgarten. Der ehemalige fürstliche Lustgarten östlich von der Ehrenburg wurde seit dem Jahre 1855 durch den Ankauf zahlreicher kleiner Grundstücke auf dem Festungsberge durch Herzog Ernst II. nach den Plänen des Ober-Hofgärtners Zeisig in eine grossartige Parkanlage im englischen Stil umgeschaffen. Die Anlage erstreckt sich vom Theaterplatz bis hinauf zur Veste.

Das Mausoleum im Hofgarten, mit den Gräbern des Herzogs Franz († 1806) und der Herzogin Auguste Caroline Sophie († 1831), ist erbaut 1816—1817 von Herzog Ernst I. Das Mausoleum ist eine kleine, etwa würfelförmige Grabkammer. An jeder der vier Seiten sind zwei canellirte, dorische Pilaster angebracht, welche ohne Architrav ein sehr flaches Giebeldreieck tragen. Diese vier Giebel stossen an den vier Ecken in einem mit einer Palmette verzierten Akroterion zusammen. An der durch eine Gitterthür geschlossenen Eingangspforte lagern zwei Sphinxen. (Vor Errichtung des Mausoleums war Herzog Franz zuerst in der Moritzkirche beigesetzt.)

Das herzogliche Palais im Hofgarten, auch das kleine Palais genannt, wurde im Jahre 1868 nach Entwürfen von dem älteren Rothbart erbaut.

Die beiden Pavillons im Hofgarten, erbaut um die Mitte des 19. Jahrhunderts, waren ursprünglich Theehäuschen. Die Architektur aus Sandstein mit korinthischen Pilastern im Stil der italienischen Spätrenaissance ist sehr ansprechend. In dem westlichen Pavillon sind zwei Gypsabgüsse von Werken coburgischer Bildhauer aufgestellt: 1) Die grosse Prometheus-Gruppe des früher längere Zeit in Coburg lebenden Bildhauers Eduard Müller (geb. in Hesselrieth bei Hildburghausen). Die Gruppe ist erfunden im Jahre 1868. Die Ausführung in Marmor

befindet sich in der National-Gallerie zu Berlin. 2) Die Centauren-Gruppe von August Sommer, das Modell des Monumentalbrunnens auf dem Markt zu Bremen. In dem östlichen Pavillon befindet sich das Bildhauer-Atelier des Professors Sommer. Ausserdem sind darin zwei Gypsabgüsse aufgestellt: 1) Der Bildhauer Phidias, von Ferdinand Lepke aus Coburg, 2) Kleopatra, von Schmutzer aus Coburg.

Reiterstandbild des Herzogs Ernst II., von Eberlein.

Der Herzog-Alfred-Brunnen, zur Erinnerung an den 1900 verstorbenen Herzog Alfred von Coburg, vollendet im Jahre 1904. Eine von Pilastern eingefasste Bogennische, vor der sich ein grosses Wasserbassin ausbreitet, mit Bronzefiguren von August Sommer in Coburg u. A.

Die Hofgartenmauer ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Nachahmung mittelalterlichen Stils mit Zinnen unter Benutzung älteren Mauerwerks hergestellt.

Litteratur: Hönn, Coburg-Gothaische Historia, S. 230. 231. — Reissenweber, Das Rundauge. — Wittmann, Führer, S. 24. 25.

Das „**Schlösschen**“ am Bürglass. Das Gebäude ist aussen sehr schlicht. Von kunstgeschichtlichem Interesse ist dagegen die architektonische Ausstattung des Innern, welche Prinz Friedrich Josias von Coburg, der berühmte Türkenbesieger, im Jahre 1794 ausführen liess. Der auf die Wiederbelebung des antiken Stils gerichtete Sinn jener Zeit kommt besonders reizvoll in dem schönen Vestibül zum Ausdruck. Das Schlösschen ist aus wiederholten Umbauten hervorgegangen. Das ursprüngliche Gebäude gehörte im Jahre 1521 der Familie Gottsmann in Neuhaus. Dann gelangte es durch Erbschaft an die Landesherrschaft. Herzog Friedrich Wilhelm verkaufte es im Jahre 1654 an den Hauptmann Georg von Bachstedt (Bechstädt?) für 1000 Thaler. Im Jahre 1721 kaufte das Gebäude Dietrich von Hinniges zum Rothenhof. Auch die Schores-Zieritzsche Stiftung wird als Besitzerin des Gebäudes genannt. Nach wiederholtem Besitzwechsel wurde das Gebäude im Jahre 1737 von der Wittve des Herzogs Ernst Ludwig von Meiningen an den Kaufmann Scheler verkauft. In den Jahren 1752—1763 wohnte darin Erbprinz Ernst Friedrich. Im Jahre 1775 brannte das Gebäude „fast total“ ab, wurde „nothdürftig wiederhergestellt“ und im Jahre 1794 von den Erben des Kaufmann Scheler an den Feldmarschall Prinz Friedrich Josias verkauft. Dieser liess das Gebäude neu einrichten und bewohnte dasselbe bis zu seinem Tode im Jahre 1815. An der Gartenseite liess der Prinz in einem gemalten Lorbeerkranz die Inschrift: *peractis laboribus* anbringen. Diese Inschrift ist in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bei einem neuen Anstrich des Gebäudes verloren gegangen. Später wurde das Schlösschen von dem Prinzen August bewohnt, der im Jahre 1881 starb. Seitdem wird das Schlösschen alljährlich vorübergehend von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei seinem Aufenthalt in Coburg bewohnt.

Litteratur: Coburger Zeitung v. 23. Febr. 1903: „Die Stahlhütte zu Coburg“. — Reissenweber, Das Rundauge, S. 11—12. — Streib, Das alte Coburg, mit einer lithograph. Ansicht. — Wittmann, Führer, S. 25.